

# Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer

Tageblatt

Einziges Tagesblatt im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptpostamts zu Baugen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volksschichten. Beilagen: Bilderwoche, Jugend u. Deutschum, Mode vom Tage, Frau und Heim, Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich May & Co. in Bischofswerda. Fernsprecher Nr. 444 und 445

Ercheinungsweise: Jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbjährlich Mk. 1.20, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 50 Pf. Einzeimnummer 10 Pf. (Sonntags- und Sonntagsnummer 15 Pf.) — Alle Postanstalten, sowie unsere Zeitungsträger u. die Geschäftsstelle nehmen Bestellungen entgegen.

Postfach-Konto: Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgeldkasse Bischofswerda Konto Nr. 94. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Art — wird der Betrieb der Zeitung oder der Vertriebsanstalten — hat der Verleger keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Reichsmark): Die 43 mm breite einseitige Grundzeile 25 Pf., dreiseitige Anzeigen 30 Pf., die 30 mm breite Reklamezeile (im Textteil) 70 Pf. Für das Schreiben von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. — Rabatt nach Tarif. — Für Gemeindepresseanzeigen tarifmäßiger Ausschlag. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 228

Donnerstag, den 30. September 1926.

81. Jahrgang

## Tageschau.

\* In der Sitzung des Haushaltsausschusses des Sächsischen Landtags teilte der Finanzminister mit, daß die Fehlbeträge im Staatshaushalt wesentlich höher seien als erwartet. Zurzeit wird der Fehlbetrag auf 72 Millionen Mark geschätzt.

\* In Germersheim hat sich in der Nacht zum Dienstag eine neue Schießerei der französischen Soldateska auf deutsche Bürger zugetragen, bei der aber niemand verletzt wurde.

Die litauische Delegation zum Abschluß des russisch-litauischen Garantie- und Wirtschaftsvertrages ist in Moskau eingetroffen. Die Unterzeichnung des Vertrages erfolgte am Dienstagabend.

Im Brünner Bezirk wurde die Zuteilung deutschen Bodens an tschechische Bewerber durch eine Zusammenrottung der Bauern verhindert.

Der polnische Senat lehnte das Budgetgesetz für das 4. Quartal ab. Infolgedessen geht die Vorlage noch einmal an den Sejm zurück. Angesichts der Verschärfung des Konfliktes wird mit ziemlicher Bestimmtheit mit der Sejmzulassung gerechnet.

Zu den mit \* bezeichneten Meldungen finden die Leser Ausführliches an anderer Stelle.

## Die Schüsse von Germersheim.

Man unterhandelt über die Höhe des Lösegeldes, das für die Befreiung des Rheinlandes sowie des Saargebietes an Frankreich gezahlt werden soll. Herr Poincaré hält seine Schuld- und Trübsal über die „deutsche Kriegsschuld“ sowie die „moralische“ Basis, auf der die neue Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland aufgebaut werden soll. Da fallen Schüsse in Germersheim. Französische Offiziere, die bereits bei den schweren Ausschreitungen der Besatzungstruppen in den ersten Julitagen hervorragend beteiligt waren, schießen aus unmittelbarer Nähe auf einen Deutschen. Als darauf zwei andere deutsche Germersheimer Bürger die beiden Attentäter zu stellen versuchen, richten sie ihre Revolver auch gegen die beiden anderen Germersheimer und strecken sie nieder. Zwei deutsche Menschenleben sind vernichtet. Man hört davon, daß der Vertreter des Reichskommissars für die besetzten Gebiete „Vorfälle wegen des Vorfalls in Germersheim“ bei der Internationalen Rheinlandskommission erhoben hat. Das ist zunächst alles. Man übertrage aber diesen Fall auf normale Zeiten. Wäre es möglich gewesen, daß zwei deutsche Menschenleben schutzlos preisgegeben worden wären? Man frage sich nur nach den Auswirkungen, die eine solche Untat bei einem stolzen selbstbewußten Volke, wie z. B. bei Engländern, in einem ähnlichen Falle gehabt hätten. Eine Flamme wäre emporgestiegen, die nicht einmal irgendeiner sanftigen Untersuchung benötigt hätte. Bei uns bleibt alles still. So etwa wie bei einem gewöhnlichen Betriebsunfall. Wenn ein Volk sich derartiges gefallen läßt, dann soll es sich nicht darüber wundern, daß es von seinen Gegnern mit Fußtritten, der Reitpeitsche und Pistolenschüssen regaliert wird. Unsere Mitbürger im besetzten Gebiet sind und bleiben eben rechtlos. — Und die französische Soldateska behandelt sie nach dem gleichen Maßstabe, den sie etwa für die Einwohner Syriens oder ihrer Fremdenlegionäre anzuwenden für gut erachtet. Hat es, wenn die Verhältnisse so liegen, wie sie eben geschildert werden müssen, um dem deutschen Volke die Augen darüber zu öffnen, zu welcher Vämmerlichkeit es heute degradiert ist, überhaupt einen Zweck, einen Platz als Gleichberechtigter an der Ratstafel der übrigen europäischen Mächte zu beanspruchen? Den Verlust an materiellen Gütern kann letzten Endes jedes Volk verschmerzen und wieder einmal ausgleichen: der Verlust unserer Ehre bleibt unerfüllbar. Vorläufig hat man noch in überwiegendem Maße den Eindruck, daß ein Eingehen auf diese ganzen Zusammenhänge, sowie die Folgen, die eigentlich die Schüsse von Germersheim haben müssen, die für die Führung unserer auswärtigen Politik verantwortlichen Stellen höchst unliebsam berührt. Wir haben seinerzeit so oft Gelegenheit genommen, gegen die „Schwarze Schmach“ am Rhein uns zu wehren. Hier bei den Vorfällen von Germersheim liegt der deutschen Öffentlichkeit in viel höherem Maße die Verpflichtung ob, eine offene Wunde zu berühren. Wer verschafft dem deutschen Volke gerechte Sühne? Diese Instanz hat zu sprechen. Wir nehmen an, daß hierfür unsere Beteiligung am Völkerverbund uns das Recht gibt, unser Rheinland vor Mordern und Friedebrechern zu schützen.

Berlin, 28. Sept. Wie die Telegraphen-Linien erfährt, ist Ministerialdirektor Graf Adelsmann als Vertreter des Reichskommissars für die besetzten Gebiete heute mittag bei der Internationalen Rheinlandskommission wegen der blutigen Vorfälle in Germersheim vorstellig geworden. Nach in Berlin vorliegenden authentischen Nachrichten dürfte sich der Vorfall etwa folgendermaßen zugetragen haben:

In der Nacht zum Montag, kurz nach Mitternacht, begaben sich vier junge Leute durch das Ludwigsstor und sahen dort einen Mann stehen, der sich als ein Franzose in Zivil herausstellte. Im Verlauf eines Wortwechsels bedrohte dieser, der Unterleutnant Roucier, die Deutschen mit der Pistole, worauf zwei der Deutschen das Feld räumten. Sie kehrten dann mit Matthes zurück. In dem weiteren Wortwechsel hat dann der französische Offizier Matthes in den Kopf geschossen. Der Schwerverletzte liegt hoffnungslos danieder. Durch den Schuß aufgeschreckt, stürzten die Anwohner aus den Häusern. Inzwischen hatte sich ein zweiter Zivilist eingefunden, der in französischer Sprache „Achtung! Vorsicht! Gehen Sie zurück!“ einrief. In der allgemeinen Erregung löste dann derselbe Unterleutnant den Mörser durch Herzhub und verwundete Holzmann schwer. Die Untersuchung liegt auf deutscher Seite in Händen der bayerischen Staatsanwaltschaft. Der Stadtkommandant von Germersheim hat jedoch die Obduktion des erschossenen Mörser verboten. Die französischen Behörden wollen ansehend die Untersuchung für sich in Anspruch nehmen und die Angelegenheit auf die berühmte Ordnung über die Sicherheit der Besatzungstruppen abdrücken. Wie aber auch die Untersuchung ausfallen wird, der Vorfall beweist erneut die völlige Unerbittlichkeit der militärischen Besatzung im Rheinland. Der französische Offizier hat offenbar die Vorsicht als den besseren Teil der Tapferkeit angesehen und einfach losgeschossen, während die Deutschen unbewaffnet waren.

Der Offizier, der sämtliche Schüsse abgab, ist der französische Unterleutnant Roucier vom 311. Artillerieregiment. Der Abtransport des Regiments steht in den nächsten Tagen bevor. Der zweite Offizier soll der Unterleutnant Filloux vom 171. Infanterieregiment sein.

## Der Täter läuft frei in Germersheim herum.

Germersheim, 28. Sept. Aus einem amtlichen Bericht über die blutigen Vorgänge in der Nacht zum Montag ist noch zu entnehmen, daß Holzmann, der sich unter den vier Deutschen befand, nach Aussagen eines Zeugen von dem französischen Zivilisten, als er sich diesem näherte, sofort mit Stod- oder Peitschenhieben geschlagen wurde. — Die Franzosen haben von sich aus die Sektion der Leiche des erschossenen Mörser vorgenommen. Der französische Unterleutnant Roucier bewegt sich übrigens noch immer frei in den Straßen von Germersheim. Die Erregung der Bevölkerung ist allgemein. Es ist beobachtet worden, daß gerade Angehörige des Artillerieregiments 311, zu dem Roucier gehört, ein ganz besonders willkürliches Benehmen an den Tag legen, da der Abtransport des Regiments in den nächsten Tagen bevorsteht.

## Neue Schießereien.

Berlin, 28. Sept. Wie das 8-Uhr-Abendblatt aus Germersheim berichtet, ist das Befinden des bei der Bluttat des französischen Offiziers schwerverletzten Matthes unverändert ernst. Die Besinnung hat er bisher noch nicht wiedererlangt. In der vergangenen Nacht hat sich eine neue Schießerei ereignet, bei der aber keine Verletzungen zu beklagen sind. Auch dabei sollen Besatzungsangehörige auf Deutsche geschossen haben.

Ein Brückenwärter erstattete Anzeige, daß aus einem Auto, das anscheinend von einem Franzosen gesteuert wurde, ein Schuß auf ihn abgegeben worden sei. Auch diese Angelegenheit, die noch nicht geklärt ist, ist Gegenstand von Untersuchungen der deutschen Behörden.

## Französische Entlastungsversuche.

Berlin, 29. Sept. (Draht.) Havas gibt, wie die Morgenblätter aus Paris melden, in einem Telegramm aus Mainz über die blutigen Vorfälle in Germersheim an, der französische Offizier sei von Deutschen provokiert und tödlich angegriffen worden. Er habe in Notwehr auf seine Angreifer geschossen und dabei einen

Deutschen getötet und zwei verwundet. — Diese Darstellung steht im Gegensatz zu den Aussagen der Zeugen. Es war aber nach den bisherigen Erfahrungen zu erwarten, daß die Franzosen den Versuch machen werden, den Deutschen die Schuld an dem Zwischenfall zuzuschreiben.

## Französischer Ministerrat über Choisy am Freitag.

Paris, 29. Sept. (Draht.) Von zuständiger französischer Seite verlautet, daß Außenminister Briand am kommenden Donnerstag nach Paris zurückkehren wird, um am dem für nächsten Freitag anberaumten Ministerrat teilzunehmen. Für diesen Ministerrat wurde bekanntlich die Prüfung der technischen Probleme, wie sie die Fortführung der in Choisy eingeleiteten Verhandlungen aufwerfen könnte, in Aussicht gestellt. Eigentlich war der Termin für diese Beratungen bereits für den vergangenen Donnerstag anberaumt worden, doch wurden sie infolge der Abwesenheit Briands verschoben. Aus der nunmehrigen Anwesenheit Briands bei dem Ministerrat wird darauf geschlossen, daß mit der Diskussion der sogenannten technischen Probleme der Unterredung von Choisy tatsächlich begonnen werden soll.

## Militärische Maßnahmen Italiens an der österreichischen und Schweizer Grenze.

In nächster Zeit dürfte der Touristenverkehr an der italienischen Grenze erschwert werden. In den Städten Südtirols ist ein Erlass der Militärbehörde angeschlagen, wonach an der Grenze ein Streifen von 2 Kilometer Breite als militärische Besatzungszone erklärt und deren Betreten ohne Genehmigung seitens der zuständigen Militärkommandos verboten und unter Strafe gestellt wird. Diese Verfügung der Militärbehörde betrifft sowohl die österreichische als auch die Schweizer Grenze.

## Die Langerfrage.

Nachdem die Besetzung der Ratsitze in Genf stattgefunden hat, ist der französisch-italienische Gegensatz in ein neues Stadium eingetreten. Das Verhältnis der beiden Staaten dürfte in der nächsten Zeit sehr stark bestimmt werden durch das Langerproblem. Dabei hat es Italien verstanden, Spanien im Sinne seiner Politik zu benutzen, und außerdem scheint sich auch eine Annäherung Englands an den spanisch-italienischen Block zu vollziehen. Diese Schwankung der englischen Politik, die bisher in dieser Frage pro-französisch eingestellt waren, kann nicht überraschen, wenn man sich darüber klar ist, daß die englische Politik bis Genf vor allen Dingen von dem Gesichtspunkt bestimmt war, den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund nicht durch die Verquickung anderer Fragen mit der Genfer Tagung zu gefährden. Nachdem der Eintritt Deutschlands Tatsache geworden ist und überdies die französisch-deutsche Annäherung ein auch politisch unterrichteten englischen Kreisen überraschendes Tempo eingeschlagen zu haben scheint, bringt man dem Block der beiden Mittelmeermächte in England gesteigertes Interesse entgegen. Anscheinend würde man sich in London damit befriedigen können, daß Spanien Langer erhält, sofern die von der englischen Admiralität geforderten Garantien für dauernde Entmilitarisierung gegeben werden.

Unter diesen Umständen muß für die nächste Zeit mit einer erheblichen Zuspitzung der Beziehungen zwischen Frankreich und Italien-Spanien auf Grund der Langerfrage gerechnet werden. Auf italienischer Seite scheint man eine solche Verschärfung des Verhältnisses zu Paris gar nicht ungern zu sehen, da man in maßgebenden italienischen Kreisen mit dem kommenden italienisch-französischen Konflikt als einer feststehenden Tatsache rechnet und lediglich bei jeder Gelegenheit versucht, die Verantwortung von vornherein auf Frankreich abzugeben.

Bemerkenswert ist übrigens im Zusammenhang hiermit, das in Rom umlaufende Gerücht, wonach der von verschiedenen Seiten gemeldete Anspruch Rostaus, in einer etwaigen Langerkonferenz Sitz und Stimme zu erhalten, durch Italien inspiriert worden sei. Man nimmt an, daß dieses Gerücht nicht ohne Grundlage ist, so muß dahingestellt bleiben, ob tatsächlich, wie teilweise angenommen wird, die Sowjetunion Italien für den Fall einer solchen Konferenz die Unterstützung der italienischen Ansprüche zugesichert hat. Gegenleistung dürfte angeblich erneute Zusage der Riktifizierung des österreichi-